



Ski-WM
Bauvorhaben
werden angepasst
Seite 29

MITTWOCH, 8. AUGUST 2018 NR. 181

Oberallgäu

www.allgaeuer-anzeigebblatt.de

Personalma
Seniorenh
schließt Alter
Seite 3

Buddhistischer Lama löst Empörung aus

Reaktionen Oberallgäuer Politiker sind über islamfeindliche und rechtspopulistische Aussagen entsetzt und fordern eine Prüfung, ob es sich um strafbare Volksverhetzung handelt. Staatsanwaltschaft leitet Verfahren ein

Immenstadt/Oberallgäu Islamfeindliche und rechtspopulistische Äußerungen des geistigen Führers des Diamantweg-Buddhismus, Lama Ole Nydahl, vor tausenden Anhängern in Immenstadt haben zu heftigen Reaktionen und Empörung bei Oberallgäuer Kommunalpolitikern geführt. Der Oberallgäuer Landrat Anton Klotz (CSU) zeigt sich „entsetzt“ von dem Nydahl-Zitat „Andere hatten Hitler und Stalin, wir haben den Islam. Das ist alles dasselbe.“ Er stuft diese Haltung als „rechtsradikal“ ein. Mehrere Politiker fordern eine Prüfung, ob die aktuell beim Sommerkurs in Immenstadt gefallenen Parolen noch als Meinungsfreiheit zu tolerieren oder als Volksverhetzung strafrechtlich zu verfolgen seien. Die Staatsanwaltschaft Kempten kündigte gestern an, ein Verfahren einzuleiten.

Der alljährliche Sommerkurs der Buddhisten in ihrem Europazentrum dauert noch bis kommendes Wochenende an. „Auf Gut Hochreute treffen sich Diamantweg-Buddhisten aus der ganzen Welt und aus allen Schichten der Gesellschaft, um mit den Mitteln der Meditation und den freundschaftlichen Verbindungen die eigenen Qualitäten des Geistes zu erfahren und praktisch anzuwenden“, beschreibt es eine Frankfurterin. Verwaltungsrechtlich ist nach Darstellung von Herbert Waibel, zweiter Bürgermeister in Immenstadt, auch nichts zu beanstanden. Er habe gemeinsam mit dem zuständigen Sachbearbeiter der Stadtverwaltung den Veranstaltungsort besichtigt und sei in Bezug auf die Organisation zu dem Ergebnis gekommen: „Alle vereinbarten Regelungen wurden eingehalten.“

Beschwerden über wiederholte „Ruhestörungen bis weit nach Mitternacht“, die Dr. Rolf Grebenstein vom örtlichen Bund Naturschutz kritisiert, würden derzeit von der Unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt geprüft, sagt Waibel. Landrat Klotz hebt hervor, dass die Kreisbehörde nur tätig werden könne, wenn dies die Stadt Immenstadt anstößt. Dies betreffe bauliche Aktivitäten genauso wie Klagen über zugedachte Grundstücke, die Bürger im Landratsamt vortragen würden. Klotz sieht im Augenblick auch



Lama Ole Nydahl betont immer wieder, dass er von einem buddhistischen Karmapa (auf dem Plakat im Hintergrund) zur Verbreitung der Religion in Europa aufgefordert wurde. Seit Längerem fällt er aber durch islamfeindliche Aussagen auf. Foto: Lienert

„keinen Anlass zum Eingreifen“, was den Waffenbesitz von Buddhisten angeht. Er hält diesen allerdings „für sehr bedenklich in Verbindung mit der Haltung des Lamas“. Wie berichtet hatte Nydahl nach Aussage eines Ex-Anhangers auf die Frage, wie man sich gegen den Islam wappnen könne, gesagt: Schießen lernen.

Warum widerspricht keiner?

Wer die Religion missbrauche, um andere Religionen zu verteufeln, „hat das Recht auf Toleranz verspielt“, sagte gestern FDP-Kreisrätin Gisela Bock. Erschreckend sei, dass keiner seiner Anhänger den Mut habe, ihm zu widersprechen.

„Wo ist euer Widerstand?“, fragt der Immenstädter SPD-Fraktionschef Peter Elgäß die Buddhisten des Zentrums: „Ole Nydahl bringt mit

seinen rechtsradikalen Ansichten den ganzen Diamantweg in Verruf.“ Der Lama hat nach Aussagen anderer Zuhörer seiner „Belehrungen“ zur Wahl der AfD aufgerufen und sich positiv über die rechtsextreme Französin Marine Le Pen geäußert.

Für Kreisrat Hugo Wirtensohn (Freie Wähler) hat Nydahl Grenzen der Toleranz überschritten. Die Sprüche vor Tausenden von Menschen „gehen Richtung Volksverhetzung und passen mit einer friedfertigen Religion nicht zusammen“, urteilt Wirtensohn.

In die gleiche Richtung argumentiert der CSU-Fraktionsvorsitzende Manfred Baldauf: Man sollte prüfen, ob manche Aussagen als Volksverhetzung strafrechtlich zu verfolgen seien: „Wer wie Nydahl unsere Grundwerte verletzt und nicht anerkennt, hat sein Bleiberecht hier

verloren.“ Harald Voigt (Liste Junges Oberallgäu) unterstreicht diese Einstellung: „Wer seine eigene Religion für politische Zwecke missbraucht, ist hier fehl am Platz.“

Michael Finger von der ÖDP spitzt seine Sicht bewusst verbal zu: Er nennt Nydahl einen „plappernden Religions-Populisten und militanten Casanova mit religiösem Hintergrund“. Manche seiner Botschaften hätten „rein gar nichts“ mit dem Buddhismus zu tun.

„Wir müssen uns wehren“

Elfriede Roth (Bündnis 90/Die Grünen) ruft zum demokratischen Widerstand gegen die Parolen auf: „Wir müssen uns dagegen wehren.“ Nydahls Sprüche seien mit einem friedlichen und toleranten Buddhismus nicht vereinbar. „Ich bin entsetzt über das, was da jetzt oberhalb

Diamantweg-Buddhismus

● Im Buddhismus gibt es wie im Christentum verschiedene Richtungen und Strömungen. Der **Diamantweg-Buddhismus** wird auf der Internetseite der Bewegung folgendermaßen erklärt: „Der Diamantweg-Buddhismus der Karma Kagyü Linie des tibetischen Buddhismus bietet einen Weg zur dauerhaften Erfahrung von Furchtlosigkeit, Freude und Mitgefühl. Er wurde vom historischen Buddha gelehrt und ist der Weg der direkten mündlichen Übertragung vom Lehrer zum Schüler.“

● In Deutschland gibt es 153 Zentren der Bewegung. In Wikipedia wird der Diamantweg folgendermaßen beschrieben: Inhaltlich betont wird in den Belehrungen die Bedeutung des „Guruyogas“, eine Meditationsmethode, bei der der Praktizierende seinen Geist mit dem Geist seines Gurus identifiziert. Dabei wird der **Lehrer** als **erleuchtet** angesehen. Neben der formalen Praxis spielt die Umsetzung der „Reinen Sicht“ im Alltag eine entscheidende Rolle, steht in Wikipedia weiter.

● Allen Buddhisten gemein ist die Überzeugung, dass das **Karma** als Ursache-Wirkung-Prinzip das Leben der Menschen stark beeinflusst.

des Alpsees abläuft“, sagt Jörg Hilbert von der SPD. Er war vor Jahren mit seinen Fraktionskollegen auf dem Gelände und damals „sehr angetan von den Menschen dort und wie diese miteinander umgehen.“ Zu einer Differenzierung zwischen „rechtsradikalen Äußerungen“ des Lamas und den Verantwortlichen vor Ort sowie den Besuchern des Zentrums rät nach wie vor Bürgermeister Waibel, der für die Aktiven im Immenstädter Stadtrat sitzt. Grundsätzlich sei das Gut Hochreute im Jahr 2007 unter dem früheren Bürgermeister Bischoff als „Sondergebiet mit Zweckbestimmung Seminar- und Veranstaltungszentrum für religiöse Zwecke“ rechtlich gewidmet worden. Der Stadtrat habe das damals einhellig beschlossen – in Abstimmung mit dem Landratsamt.

(jan/sf/mpf)